



**Gottesdienst am Volkstrauertag
in der Auferstehungskapelle 14.11.2021**

für die Feier zu Hause - verbunden im Gebet.

Pastorin Isabel Frey-Ranck



Skulptur „Versöhnung“ von Josefine da Vasconcelos

Kerze anzünden

Stille

Liebe Gottesdienstgemeinde,

heute ist Volkstrauertag. Ein Volk in Trauer. Ein Volk in Trauer? Wir haben es heute mit einem Trauerprozess zu tun, in dem nicht jeder für sich und um die Seinen trauert, sondern die Solidarität über alle Grenzen hinweg im Raum steht. Es ist ein stiller

Gedenktag. Ein Tag, an dem wir einstimmen in die Klage von Millionen Eltern um ihre verstorbenen Kinder, einstimmen in die Klage aller Liebenden die gewaltsam für immer getrennt wurden. Einstimmen in die Trauer und Klage all der Kinder, die ihre Nächsten verloren haben: Vater und Mutter, Bruder und Schwester, Opa und Oma, Verwandten, Freunde, Nachbarn.

Wir gedenken an diesem Tag all dieser Menschen weil wir die Augen nicht vor der Realität verschließen wollen und weil wir unsere Zukunft bewußt gestalten möchten.

Seit 76 Jahren ist der Krieg in unserem Land beendet. Aber noch immer ist unsere Welt aus den Fugen, noch immer sind wir weit vom dem Frieden entfernt, für den so viele Menschen ihr Leben ließen.

Gott lädt uns ein, zu ihm zu kommen mit allem, was uns bewegt und umtreibt. Darum feiern wir jetzt diesen Gottesdienst. Um gemeinsam auf das zu hören, was er uns ans Herz legt. In der Hoffnung auf seine heilsame Gegenwart und auf Trost und neue Kraft. So sind wir im Gebet vereint, im Namen des Allmächtigen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Lied Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!

2) Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adlers Fittichen sicher geführt, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

3) Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

4) Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet!

Entwickelt sich die Menschheit weiter? Gibt es moralischen Fortschritt? Lernen wir aus der Geschichte? Das sind vieldiskutierte Fragen. Als Christen glauben wir, dass Gott einen Plan hat für unser Leben. Dass jeder von uns gewollt und geliebt ist und es eine Aufgabe gibt, einen Platz im Leben, der auf ihn/sie wartet. Und wir glauben, dass die Geschichte einen Sinn und ein Ziel hat, die Geschichte jedes einzelnen Menschen – und unsere Menschheitsgeschichte. Wir glauben, dass sie Heilsgeschichte ist. So bezeugt es die Bibel immer wieder. Darum lasst uns zurücksehen und uns erinnern an den Auftrag den Gott uns gegeben und an das Ziel, das er uns verheißen hat:

Lektorin:

Im 1. Buch Mose heißt es: Und Gott segnete die Menschen, die er geschaffen hatte als Mann und Frau und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht. (Gen 1,28)

Pastorin:

Doch was heißt es über die anvertraute Welt zu herrschen? Deutlich wird dies im Doppelgebot der Liebe:, das Jesus uns ans Herz legt: Es lautet:

(Lektorin)

Liebe Gott von ganzen Herzen ganzer Seele und mit all deiner Kraft – und deinen Nächsten wie dich selbst.

(Pn):

Doch: wer ist mein Nächster? Jesus sagt: jeder, der meine Hilfe braucht, über alle Grenzen hinweg. Mensch und Tier. Und das Ziel das uns verheißen ist? In der Bibel wird es Shalom genannt. Ein ganzheitlicher, allumfassender Friede, der nicht nur unsere eigene Zufriedenheit meint, sondern die der ganzen Welt. Im 65.Kapitel des Buches Jesaja wird er uns folgendermaßen beschrieben:

Lektorin:

So spricht der Herr: »Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.. Freut euch und jubelt ohne Ende über das, was ich tun werde: Alles Weinen und Klagen wird dann verstummen. Dann wird kein Säugling mehr nur wenige Tage leben, und alte Menschen sterben erst nach einem erfüllten Leben. Dann wird man sich Häuser bauen und sie auch selbst bewohnen; Man wird Weinberge anpflanzen und ihren Ertrag selbst genießen; Denn in meinem geliebten Volk werden die Menschen so alt wie Bäume und genießen die Frucht ihrer Mühe.

Keine Arbeit ist dann mehr vergeblich. ... Ehe sie zu mir um Hilfe rufen, stehe ich ihnen bei, noch während sie beten, werde ich sie erhören .

Wolf und Lamm werden friedlich zusammen weiden, der Löwe wird Heu fressen wie ein Rind, und die Schlange wird sich von Erde ernähren. Sie werden nichts Böses mehr tun und niemandem schaden auf meinem ganzen heiligen Berg. Mein Wort gilt!«

Amen.

Lass uns auf das Gehörte antworten, in dem wir gemeinsam unseren Glauben mit den Worten Dietrich-Bonhoeffers bekennen:

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.
Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es
Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen
Guttaten.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.
Amen

Lied: Grosser Gott

Unser Land mit seiner Pracht, seine Berge, seine Fluren sind die Zeugen deiner
Macht, deiner Vatergüte Spuren. Alles in uns betet an; Großes hast du uns
getan.

2. Herr, erbarm, erbarme dich, denn der Mensch bedroht die Erde. Unsre Seele
sehnet sich, dass du sprichst ein neues „Werde“! Gib uns Kraft, Verstand und
Mut, hilf bewahren der Schöpfung Gut.

3. Mach von Angst die Herzen frei, frei von Zwängen, Süchten, Ketten. Bricht
der Habgier Macht entzwei. Du nur kannst uns daraus retten. Du nur kennst der
vielen Not, denen Arbeit fehlt und Brot

4. Zünd in uns dein Feuer an, dass die Herzen gläubig brennen und, befreit
von Angst und Wahn, wir als Menschen uns erkennen, die sich über Meer und
Land reichen fest die Friedenshand.

Liebe Gemeinde,

das Glaubensbekenntnis von Dietrich Bonhoeffer, das wir eben gerade gesprochen
haben, ist Teil eines längeren Textes, den Bonhoeffer 1943 unter dem Titel: "Nach
zehn Jahren" schrieb. Zehn Jahre nach der Machtergreifung Adolf Hitlers, zehn Jahre
nach dem Beginn der Auseinandersetzungen innerhalb der evangelischen Kirche um
den rechten Weg. Auf diesem Hintergrund klingen manche dieser Sätze plötzlich
geradezu provozierend. *"Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will."* Auch aus dem Nationalsozialismus? Auch
aus Krieg und Massenvernichtung?

Oder: *"Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen."* Was heißt das denn konkret, z.B. für die Menschen, die unsägliches
Leid erleben, furchtbare Schmerzen, Entsetzliches mit ansehen müssen?

*"Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen
kann und will."*

Ein harter Satz. Aus allem. Auch aus dem Bösesten. Das fällt uns schwer, nach zu
sprechen, denn in uns lehnt sich alles dagegen auf. Wir fragen doch eher: Warum gibt
es das Böse eigentlich?

Oder : Was ist das für ein Gott, der so viel Leid und Gräueltaten zulässt?

Wir ahnen aber auch, dass in diesen Satz eine tiefe Wahrheit verborgen liegt. Eine Wahrheit, die sich uns erst erschließt, wenn wir unseren Horizont überschreiten. Wenn wir Abstand zu uns selbst bekommen. Was hat es mit meinem, mit unserem Leben auf sich? Wozu sind wir da? worauf kommt es an? Und was wird einst bleiben? Was wird einst von mir übrig bleiben?

Auf all diese Fragen, Anfragen und Gefühle verweist uns der Volkstrauertag. Er lenkt unseren Blick auf das, was hinter uns liegt und auf das worauf wir zugehen, damit wir innehalten können. Uns orientieren können und gemeinsam überprüfen können, ob wir auf einem guten Weg sind. Damit keine Wiederholung dessen stattfindet, ist es wichtig, unsere Geschichte, zu kennen und verstehen. Zweierlei können wir beim Blick zurück feststellen:

Zum einen:

76 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieg und 103 Jahre nach dem Ende des 1. Weltkrieg verblasen die Erinnerungen. Wir vergessen was geschehen ist. die Zeitzeugen versterben. Viele Millionen Europäer leben inzwischen mehrere Generationen lang ohne Krieg, und konnten Abstand gewinnen von all den geschehenen Gräueltaten. Und bei der wachsenden Zahl von Schülerinnen und Schülern aus Einwandererfamilien gibt immer seltener einen familiären Bezug zum Zweiten Weltkrieg.

Zum anderen:

Wer sich erinnert, wer zurücksieht, hört von großartigen Erfindungen und medizinischen und technischen Entwicklungen – von einem unglaublichen Fortschritt allein im vergangenen und gegenwärtigen Jahrhundert - und zugleich von unfassbarer menschlicher Verrohung. Über 120.Millionen Tote gab es im vergangenen Jahrhundert in Europa

Vielfältige Grausamkeit, unfassbares Leid. Millionen Menschen haben ihr Leben verloren. Nicht nur im 1. WK, nicht nur durch Hunger und Kälte, allein in den Jahren 1939 – 1945 starben während des 2. WK 24 Millionen Menschen auf dem Boden der Sowjetunion, 20 Mill in China, fast 8 Millionen in Deutschland, 6 Mill in Polen, und je 500.000 in Frankreich, England, Italien, Griechenland Ungarn und den USA.

Weil Menschen haltlos wurden. Verblendet waren, verbohrt, irreführt worden sind, Gottes Ordnung und Auftrag vergessen haben, weil die Menschenrechte ignoriert und mit Füßen getreten wurden.

Und: weil Menschen mutig waren. Verantwortungsbewusst. Bereit sich dafür einzusetzen, was sie hofften und glaubten, und ggf. es mit ihrem Leben zu bezeugen. Und auch, weil sie grundsätzlich dazu bereit waren, im Einsatz für ihr Land, ihr Volk, ihre Familien ihr Leben zu lassen. Hat es sich für all diese Toten gelohnt?

Wie konnte es passieren, dass Abermillionen gefoltert wurden, als Versuchskaninchen missbraucht, als lebensunwertes Leben gebranntmarkt und ermordet?

Während der Bombenangriffe in Neumünster sind etwa 1000 Menschen gestorben. Über 800 davon waren Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter und deren Kinder, die nicht nur elendiglich vor den Augen vieler durch Hunger und Kälte starben, sondern auch

bewusst den Bombardierungen schutzlos ausgesetzt blieben und sich nicht verstecken durften.

Jeder Tote hat ein eigenes Gesicht, eine eigene Geschichte, hat Menschen, die um ihn oder sie trauern, weil sie sie geliebt haben.

In der Timm Kröger Schule liegen einige Fotos von verstorbenen Brachenfeldern aus, - damit wir uns dies vor Augen halten, mit den Familien trauern und sie nicht in der Anonymität der Zahlen untergehen lassen. Allen Toten schulden wir Lebende und Überlebende unsere ehrende Erinnerung. Keiner darf, keiner soll vergessen werden. Nicht einer. Denn ihre Erlebnisse sind für uns eine Warnung und eine Mahnung.

Wir heutigen können nichts ungeschehen machen. Müssen leben mit dem, was im Namen der Menschheit, im Namen unseres Volkes, im Namen unserer Ur-Großeltern, Großeltern und Eltern geschehen ist.

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will." Heißt es in dem Text von Bonhoeffer.

Glaube ich, so glaube ich an den Gott, der uns Widerstandskraft geben will. An den der uns behütet und begleitet. An den, der unser Gewissen schärft und uns Wege weist, die zum Frieden führen. Und glauben heißt ihm zu folgen. denn jeder und jede muss sich zeit ihres Lebens entscheiden, jeden Augenblick aufs neue: Fürs Hinsehen, Hinhören und Resignieren, fürs sich Aufregen und Lamentieren, - oder eben für ein beherztes Sich Einsetzen und aktiv werden so wie viele andere hat Dietrich Bonhoeffer sich fürs Eintreten entschieden – und ist dafür gestorben.

Und bemerkenswert ist: Jede und jeder von uns antwortet entscheidet sich auch: mit der tagtäglichen Lebensgestaltung antworten wir auf das Leben, auf die Frage nach Versöhnung, und machen deutlich worauf es in unseren Augen ankommt.

Im Text von Dietrich Bonhoeffer hieß es: *Gott braucht Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.*" Ja, die braucht Gott. Menschen, die bereit sind sich für ihn einzusetzen, die bereit sind, etwas - sich, ihr Leben, ihre Zeit, ihre Kraft - aufs Spiel zu setzen. Und er braucht uns, dich und mich und uns alle, damit wir gegen die geschehenen Verbrechen unsere Erinnerung setzen und unseren Glauben. Unsere Taten und unsere Gebete.

Der Volkstrauertag fragt uns, wer wir sind und wer wir sein wollen: als Menschen unter Menschen. Er fragt uns danach, ob wir heiß oder kalt sind oder lau. Ob wir des „Menschen Wolf“ sind, oder Gleichgültige, oder Friedensstifter nach Jesu Vorbild.

Und mit unserem Leben antworten wir. Wir können Menschen sein und Menschen werden, die sich einsetzen für Verständigung und Frieden. Menschen die bereit sind zu vergeben und um Vergebung zu bitten. Menschen die die Augen nicht verschließen vor der Realität – und zugleich von dem Glauben und der Hoffnung zeugen, dass sich die Welt verändern kann.

Bis heute ist die Mahnung zum Frieden, die uns all die gewaltsam ums Leben Gekommenen als Vermächtnis hinterlassen haben, noch immer nicht erfüllt. Noch immer vergehet kein Jahr in dem nicht zahllose Kriege wüten.

Darum gedenken wir heute und trauern gemeinsam: Täter und Opfer, Mutige und Ängstliche, Deutsche und andere Völker. Augenzeugen und Später-Geborene.

Lasst uns dazu aufstehen

Wir beten für all die Männer und Frauen, die ihr Leben verloren haben durch Gewalt und Krieg.

Stille - Gong

Wir beten für die Soldaten, die in den Weltkriegen starben, und gedenken der Menschen die durch Kriegshandlungen oder danach, in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Stille - Gong

Wir beten für die, die verfolgt und getötet wurden, weil sie in einem andern Volk angehörten, missachtet und unterdrückt wurden nur weil sie Teil einer Minderheit waren,

Stille - Gong

Wir gedenken derjenigen, die starben, weil ihr Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

Stille – Gong

Wir erinnern uns derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen die Gewaltherrschaft geleistet haben und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung und an ihrem Glauben festhielten.

Stille – Gong

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage; um die Menschen, die durch Terrorismus und politischer Verfolgung starben

Stille – Gong

Und wir beten auch für die Bundeswehrsoldaten und Soldatinnen, die Polizisten und Polizistinnen die Feuerwehrmänner und -frauen und andere Einsatzkräfte, die im In- und Ausland bei der Ausübung ihres Dienstes gestorben sind.

Stille - Gong

Herr, wir denken heute an alle, die bei uns durch Hass und Gewalt umgebracht wurden und trauern um alle, die durch Extremismus, Antisemitismus und Rassismus in unserem Land ihr Leben verloren haben.

Stille - Gong

Und Gott wir denken auch an die 100.000 Kinder, die jährlich allein in unserem land abgetrieben werden, bevor sie das Licht der Welt erblicken konnten.

Stille – Gong

Wir denken an alle, die zum Verstummen gebracht wurden und auch an die die keine Stimme haben um sich wehren zu können vor dem unsäglichen Leid und ihrem gewaltsamen Tod. An all die Tiere, die gequält und misshandelt werden, die in der in Massentierhaltung ihr Leben fristen und von uns bis auf die Knochen ausgenutzt werden, weil sie sich nicht wehren können.

Stille- Gong

Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt.

Darum bitten wir dich Herr , erwecke die Toten, hilf den Trauernden und hilf auch uns. Erbarme dich unser.

Dass wir auf das Leben, die Bedürfnisse und die Grenzen anderer achten.

Und eintreten für Versöhnung und Frieden in unseren Familien in unserer Stadt, und auch weltweit.

Amen.

Musikalisches Zwischenspiel

Glauben heisst, Sich Gott anvertrauen, sich an dem, was er uns sagt, zu orientieren. Das Gespräch mit ihm zu suchen und sich seiner Sicht auszusetzen.

Das Kreuz hier vor uns macht deutlich: Es gibt einen Weg, es gibt Hoffnung und eine Chance Frieden zu stiften. Frieden zu finden. Und auch, dass Gott diesen Weg in Jesus gegangen ist, damit wir sehen und begreifen können, worum es geht:

Wir sehen auf dem Kreuz Szenen aus dem Leben Jesu, sehen das durchbohrte Herz und die bleibende große Narbe in der Mitte. Aber auch die tiefen Krater und Abgründe mit den Nägeln. Gottes Weg ist ein Weg der Liebe und der Hingabe. Und wir ahnen schon jetzt, dass dieser Weg bedeuten kann: Wir haben etwas zu verlieren, wenn es für uns zur Entscheidung käme: entweder etwas mir Wichtiges und Wertvolles zu verlieren - im schlimmsten Fall mein Leben - oder Gott zu verleugnen...Es wäre wunderbar, wenn wir im Voraus vor jeder Prüfung, jeder Krankheit, jeder Anfeindung und jedem Konflikt wüssten, dass Gott uns genügend Kraft zum Widerstand und zum Aushalten geben wird. Bonhoeffer sagt : dann wäre die Angst und Unsicherheit schon im voraus überwunden. Aber: dann wären wir nicht mehr frei. Dann würden wir uns auf Gott und seine Möglichkeiten wie ein dickes Ruhekissen verlassen - und uns ihm nicht mehr in einer lebendigen und bewegten Beziehung nähern, deren Kennzeichen „Ebbe und Flut“, bzw. der Wechsel von Glauben und Zweifel, von Reden und Schweigen, Nähe und Distanz, Angst und Vertrauen ist.

Außerdem haben wir bezeugt, dass *„Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern jemand der auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“*

Gebete und Taten. Beides ist wichtig. Beten ohne Tat ist nichts als Selbstberuhigung. Taten ohne Beten können zu einem blinden Aktionismus werden. Als Christen sind wir dazu herausgefordert, beides miteinander zu vereinen und unseren Glauben erkennbar zu leben. Ihn zu bezeugen im Vertrauen auf den, der uns einst seinen Frieden schenken wird – uns auf dem Weg dazu aber will und braucht.

Darum lasst uns schließen und noch einmal miteinander und für einander beten:

Danke Gott, dass du jeden von uns kennst und siehst. Dass du weißt was uns bewegt, gemeinsam bitten wir dich um Frieden:

um Frieden mit unseren Freundinnen und Freunden
um Frieden in den Familien, zwischen den Generationen
um Frieden zwischen den Geschlechtern.

und auch um Frieden in unserem Land:
um sozialen Frieden,
um Frieden zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft
und um Frieden zwischen Menschen unterschiedlicher Religion.

Wir bitten dich um Frieden zwischen Ost und West, links und Rechts,
Menschen unterschiedlicher Auffassungen.

Gott wir bitten dich um Frieden in der Welt:
zwischen Nationen, zwischen Arm und Reich, zwischen Süd und Nord, auch hier
zwischen den Religionen.

Und Gott, wir bitten dich um Frieden für uns selbst: in unserem Herzen,
dass wir uns annehmen lernen mit unseren Ecken und Kanten
und dass wir den Mut nicht verlieren uns zuzutrauen, dass wir es immer noch ein
bisschen besser und friedlicher können.

Alle unsere persönlichen Wünsche legen wir in das Gebet, was Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns + Frieden.

Stille

Kerze auspusten

(bzw. gemeinsamer Weg mit Stationen zum Innehalten zur Kranzniederlegung an der Gedenkstätte an der Timm Kröger-Schule (ab 11.30 Uhr)